

ZUM SONNTAG

5. September 2009



ZWITSCHERN

Die CDU verliert bei der Landtagswahl in Thüringen massiv an Stimmen. Das haben am vergangenen Sonntag schon vor 18 Uhr die Spatzen von den Online-Dächern getwittert. Eine Mutmaßung? Ein Leck im Wahlstudio? Oder gar ein Betrugsversuch? Hohe Wellen schlägt, was in Zeiten des Web 2.0 alltäglich geworden ist. Vom Nutzer generierte Inhalte wandern ungeprüft ins Internet, werden multipliziert und immer mehr beachtet. Dass praktisch jeder halbwegs online-affine Mensch irgendwelche Halb- oder Unwahrheiten verbreiten kann, wird unterschätzt – und somit manche Nachricht überschätzt. Die Frage ist nicht, wer gezwitschert hat, sondern warum jeder hinhört. **Felix Arl**

WAS IST DAS?



Besteht das Muskatblüte genannte Gewürz tatsächlich aus Blüten? Die geschlitzten rötlich-gelben hornartigen Teile sind der Samenmantel der Muskatnuss. Bei der Ernte der Nüsse wird die den Samenkern umschließende rote Hülle vorsichtig abgezogen und getrocknet. Muskatblüte oder Maces schmeckt sehr viel feiner als die Muskatnuss. Mehr über das Gewürz ist in der Sonderausstellung des HFM zu erfahren.

NACHGEFRAGT



... bei Claudia Zimmer vom MSC Großbaldorf: „Welche Fahrzeuge können beim Autocross an diesem Wochenende mitmachen?“

„Im Prinzip kann jedes Fahrzeug an den Start gehen. Allerdings muss ein Sicherheitskäfig verbaut und die Batterie abgedeckt sein. Hinten hat ein Staublicht, ähnlich einer Nebelschlussleuchte, dauerhaft zu leuchten. Und alles, was aus Glas ist, muss entfernt werden.“



HOOLGAASCHT

Uff'm Hasebühl werd am Wuchend widr ordentlich knallt und g'schosse. Bloos derfe des Joohr die Cowboys ned mit ihre Schießeisa uminanderlaafe. Des is fir viele ned leichd. Do fehlnd oofach ebbes. I kous scho v'rschdiane. Wenn i denk, dass mei Siadr ned mit ihre Vorderlaader ufftreta derfde – des wär scho arch. Awwr vielleicht renkt sich des alles widr ei, und neggschds Joohr ist widr alles normal.



Armando Schiano vom Para Club Hall stürzt sich mit einem Tandemteilnehmer aus rund 3000 Metern Höhe in die Tiefe. Der Kick ist garantiert. **Fotos: Arslan/ pv**

Die Sehnsucht nach dem Kick

Freier Fall aus 3000 Metern Höhe: HT-Redakteur Thumilan Selvakumaran springt mit Tandemmaster Horst Stibbe vom Para Club Hall aus einer Cessna 206 Turbo

Der Motor der kleinen weißen Propellermaschine knattert. Durch die große Luke an der Seitenwand, die mit einem dunkelblauen Rollo zugehängt ist, pfeift der kühle Wind. Im Innenraum ist es sehr eng. Fünf Fallschirmspringer des Haller Para Clubs sitzen eingepfercht auf der hellblauen Matte. Dazwischen ich, auf dem Schoß des Tandemmasters Horst Stibbe. Die Cessna 206 Turbo ist voll besetzt. Der Pilot sitzt als einziger in Flugrichtung. Ich spüre nicht, dass der Flieger abhebt. Meine Gedanken sind weit weg. Ich sehe nur den Tower, wie er immer kleiner in der Ferne verschwindet, daneben die lange Startbahn des Adolf Würth Airports. Wir gewinnen schnell an Höhe und verlassen den Luftraum über Hall – so soll Lärm in den Wohngebieten vermieden werden.

Es ist 17.45 Uhr, der Wettergott hat es doch noch gut gemeint mit uns. Stunden hatten wir ausgeharrt, gewartet, dass sich die dunklen Wolken verziehen. Gegen 16.30 Uhr packten die ersten ihre Sachen wieder ein. „Das wird heut nichts mehr. Da kommt nur noch Regen“, sagte eine Organisatorin. Horst Stibbe blieb aber neben mir sitzen, erzählte von Sprung-Ausflügen nach Amerika, Russland und in die Nachbarschaft. „Manchmal ist das Wetter so schlecht, dass man bei einem einwöchigen Trip zum Fallschirmspringen nur zu einem einzigen Sprung kommt.“ Dazu hat er den passenden Spruch auf Lager: „Die meiste Zeit des Lebens wartet der Springer vergebens.“ Aber die Hoffnung sterbe immer zuletzt, sagte der 44-Jährige, der schon über 2200 Sprünge in seinem Heftchen notiert

hat. „Davon sind 586 Tandemsprünge.“ Der Obersontheimer ist erst vor kurzem nach Waiblingen gezogen. Zum Springen kommt er in den Sommermonaten aber jedes Wochenende nach Hall.

Unter uns erkenne ich die Kochertalbrücke. Wir fliegen über Braunsbach weiter Richtung Gailenkirchen. Die künftige Trasse der neuen Westumfahrung lässt sich aus der Luft gut erahnen. „Wir haben jetzt 1500 Meter erreicht“, sagt Horst Stibbe direkt in mein Ohr. Meine Gurte sind an seine eingehakt. „Jetzt gehen wir nochmal alles durch“, sagt er weiter: „Beim Aussteigen auf den Kopf aufpassen, die Füße nach unten einklappen und die Hände an die Gurte an der Brust. Leg Deinen Kopf nach hinten an Deine rechte Schulter.“ Ich nehme seine Worte kaum wahr. Noch immer habe ich meine Gedanken in der Ferne – bloß nicht an den Sprung denken, habe ich mir zuvor eingeredet. Video-Mann Ronni Fischer schaltet sein Gerät am Helm ein und dreht sich zu mir. Das Lämpchen blinkt rot. Aus dem Fenster erkenne ich erst Bubenorbis, dann Mainhardt. Die Maschine dreht um, Richtung Hesselental. Es wird ernst. Ich spüre, wie mein Herz klopf, immer schneller. Aus dem Fenster sieht nun doch alles sehr hoch aus. Wir haben bereits 3000 Höhenmeter erreicht. Einer der Springer macht die Luke auf – und springt ohne zu zögern,

dicht gefolgt von einem zweiten. Ich setze meine Brille auf und rutsche mit Horst Stibbe an die Kante der Maschine. Es ist verdammt hoch. Ein beklemmendes Gefühl. Ich bekomme Zweifel an meinem Vorhaben. Ohne eine Sekunde nachzudenken, hatte ich zugesagt – mit der Hoffnung auf einen unglaublichen Kick. Nun sitze ich hier in 3000 Metern Höhe, in der offenen Luke einer Cessna, nur an zwei Haken mit dem Tandemmaster verbunden. Meine Beine baumeln in der Luft. Ich male mir aus, was alles passieren kann.



Letzte Absprungübung, bevor es in die Luft geht.

Fallschirmspringen sei ein gefährlicher Sport, sagte mir Michael Gabeli, ein Lehrer des Clubs, zuvor. „Wir üben ihn aber so sicher wie möglich aus.“ Die Geräte würden regelmäßig gecheckt werden, Alkohol und Drogen seien verboten. „Auch wenn es nur ein Bier ist: Getrunken wird erst nach dem letzten Sprung.“ Zu ernsthaften Unfällen sei es in Hall noch nie gekommen. „Und wenn anderswo etwas passiert ist, dann lag es meist an menschlichem Versagen.“

Alle Schirme seien mit Sicherheitssystemen ausgestattet. Neben dem Hauptschirm, der beim Tandem eine Fläche von etwa 3,2 Quadratmetern hat, gibt es noch einen gleichgroßen Reserveschirm. „Falls der Springer aus irgendeinem Grund den Hauptschirm nicht auslöst“, so Horst Stibbe, „löst der Re-

serveschirm ab einer Höhe von 580 Metern automatisch aus“. Das System des Wachschutzarbeiters habe rund 12000 Euro gekostet und wiege 18 Kilo. Springer, die bei ihm eingehakt werden, sollten nicht mehr als 90 Kilo wiegen. Ich bringe deutlich weniger auf die Waage, etwa 75 Kilo.

Horst Stibbe fängt an zu wippen. Es wird ernst. Ich kralle meine Finger fest an die Gurte. Das Adrenalin schießt durch meinen Körper, der Tunnelblick setzt ein. Dann ist das Knattern der Maschine weg. Der Körper verkrampft, mit rund 200 Stundenkilometern stürzen wir in Richtung Flugplatz. Ich möchte schreien, habe meinen Mund weit geöffnet. Es kommt aber kein Ton heraus. Die Geschwindigkeit ist atemberaubend. Dann kommt die Euphorie, ein wundervolles Gefühl. Ich spüre den Wind, die Freiheit und genieße den herrlichen Ausblick und das pure Glück. Die 50 Sekunden freier Fall sind aber viel zu schnell vorbei. Dann klopf mir Horst Stibbe auf die Schulter. Das Zeichen zum Festhalten. Ein starker Ruck drückt mich in die Gurte. Gott sei Dank: Der Schirm öffnet sich. Ich erkenne den Tower, dann Menschen, die von hier oben winzig klein aussehen. Sie winken uns zu. Ein paar Minuten schweben wir noch, bis wir weich auf der Wiese landen. Die Angst ist längst verfliegen – aber das Verlangen nach diesem Kick und die Sehnsucht nach dieser Freiheit beim Sprung bleiben mir noch lange erhalten.

@ www.paraclub.de



Beine anwinkeln, Hüfte herausstrecken, Kopf nach hinten: Tandemmaster Horst Stibbe übt mit HT-Redakteur Thumilan Selvakumaran die richtige Haltung in der Luft.

40 Jahre Para Club

Der Para Club Hall feiert im Herbst sein 40-jähriges Bestehen mit einem großen Fest. Seit vier Jahren kooperiert der Club mit Skydive Stuttgart. Die Firma stellt Pilot und Flugzeug und plant die Sprünge. Der Para Club spare so viel Geld, da er nicht mehr für Reparaturkosten aufkommen muss, erklärt Vorsitzender Hartmut Köhler.



Heil auf dem Boden angekommen (von links): Vorsitzender Hartmut Köhler, Video-Springer Ronni Fischer, Reporter Thumilan Selvakumaran und Tandemmaster Horst Stibbe.